Kontinuität in allen Lagen

Ansätze zur finanziellen Stabilität gemeinnütziger Stiftungen

lma. · Wie wirkt sich das derzeitige Niedrigzinsumfeld auf das Anlageverhalten gemeinnütziger Stiftungen aus? Dieser Frage sind am Mittwoch Branchenexperten bei einer Veranstaltung der Beratungsfirma PPCMetrics in Zürich nachgegangen. Man war sich einig, dass an bestimmten Grundsätzen der Anlagepolitik in jedem makroökonomischen Umfeld festzuhalten sei: eine organisatorische Trennung von beratender und abwickelnder Bank etwa oder eine Orientierung an Stiftungsgrundsätzen und dem -zweck.

Allerdings müssten gerade solche Institutionen, die ein möglichst langes Fortbestehen anstrebten, besonderes Augenmerk auf die Inflation richten, sagte Christian Felber von der Christoph-Merian-Stiftung. Deswegen sollten Stiftungen nur das ausschütten, was sie tatsächlich nach Abzug aller Ausgaben verdient hätten. Gleichzeitig waren sich die Referenten einig, dass es für die Reputation einer Stiftung entscheidend sei, die Ausschüttungen kontinuierlich zu halten – auch in Krisenzeiten, da in solchen den Stiftungen eine wichtige gesellschaftliche Rolle zukommt. Wie ein solches Ausschüttungsmodell aussehen könnte, stellte Luzios Neubert von PPCMetrics anhand einer Gleichung vor: Das nachhaltige Fördervolumen ergebe sich als Summe aus dem langfristig zu erwartenden realen Anlageertrag und einer jährlichen Einsparung bzw. Mehrausschüttung – also einem Korrekturfaktor, den es zum Vermögenserhalt brauche. Prinzipiell herrsche immer ein Zielkonflikt zwischen stabilen Ausgaben und dem Erhalt des realen Vermögens. Was von beidem Priorität hat, muss wohl jede Stiftung selbst entscheiden.

«Reflexe», Seite 26